

Ein Festival unter der Lupe

Das Figuren Theater Festival (FTF) Basel erlebt dieses Jahr seine 6. Auflage. Es ist das erste Mal, dass sich ein Leitungs-Trio – Christian Schuppli, Iris Weder, Franziska von Blarer – die Verantwortung teilt. Seit seiner Gründung im Jahr 1995 und seitdem es ab 2003 als Biennale veranstaltet wird, lag die künstlerische Leitung bei seinem Gründer, Christian Schuppli.

Nach dem Festival ist vor dem Festival

Beim Rückblick auf die Festival-Ausgabe 2009 wurde klar, dass die Kindheitsjahre des FTF der Vergangenheit angehören. Das Festival hat sich bewiesen und ist in der Basler Kulturlandschaft ein anerkannter Anlass mit Qualität geworden. So wie es war, war es zu klein, um zu überleben und zu gross, um zu sterben. Ein Wachstumsschub schien angesagt. Dazu gehören: mehr Aufmerksamkeit für das FTF in der Öffentlichkeit, ein vielseitiges Vermittlungsangebot, die Vernetzung mit anderen Kulturanbietern, die Einladung von mehreren grossen Produktionen, ein höheres Budget, ein grösseres finanzielles Engagement der öffentlichen Geldgeber und ein Leitungsteam. Iris Weder (seit 2005 in der FTF Organisation) und Franziska von Blarer (seit 2007 in der FTF Organisation), waren bereit, zusammen mit Christian Schuppli dieses Leitungstrio zu bilden. Und so begannen die Gespräche über das Festival 2011 bereits im Herbst 2009, kurz nachdem die letzte Vorstellung des Festivals 09 abgebaut war. Zusammen mit dem Vorstand des Trägervereins arbeitete das neue Trio die Leitplanken für ein „erwachsenes“ FTF aus.

Erste Hürde und Beginn der Multi-Tasking-Phase

Für den Wachstumsschub schien die Aufstockung des Festivalbeitrags der Kantone von Basel-Stadt und Basel-Landschaft eine unabdingbare Voraussetzung zu sein. Die erste Hürde, das Gespräch mit den beiden Kulturabteilungsleitungen im Frühling 2010, wurde erfolgreich genommen. Gleichzeitig begann die Visionierung für das nächste Festivalprogramm, das Ausschauhaltungen nach Partnern, die den Rahmen des FTF erweitern könnten, die Suche nach interessanten Schwerpunkten für das Programm sowie das Formulieren der Projekteingabe für die Geldgeber, eine Multi-Tasking-Aufgabe auf hohem Level!

Programmierung im Trio

Der Übergang von der Einzelleitung zum Leitungsteam zeigte sich zuerst bei der Programmierung. Bis anhin kamen die Vorschläge für die einzelnen Programmpunkte des Festivals in erster Linie von Christian Schuppli, der dem Festival über die Jahre hinweg ein eigenes Gesicht verliehen hatte. Es bestand in einer guten Mischung aus Neu-Entdeckungen und Stücken, deren inhaltliche und künstlerische Qualität sich eindeutig von purer Virtuosität abhob. Die Suche wurde nicht von einem Thema geleitet, vielmehr ergab sich dieses im Laufe der Vorbereitungszeit. Ob sich dieses bewährte Vorgehen auch für die Programmierung im Trio eignen würde, musste sich erst noch herausstellen. Ab sofort ging auch Iris Weder auf Reisen, um Ausschau nach Festivalbeiträgen zu halten. Das endgültige Programm sollte dann zu dritt zusammengestellt werden.

Das Thema „Mensch und Maschine“, das im Vorfeld des letzten Festivals bereits in der Luft lag, aus finanziellen Gründen aber nicht mehr berücksichtigt werden konnte, lenkte bald wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Es tauchte bei mehreren in- und ausländischen Gruppen auf ganz unterschiedliche Art und Weise auf und gab der Auswahl eine erste Richtung.

Bei der Internetsuche, die parallel zur Life-Visionierung lief, kam ein Stück zum Vorschein, das auf ganz eigenständige Art zu diesem Thema zu passen schien. Da es nicht möglich war, eine Vorstellung zu besuchen, konnte es nur auf DVD angeschaut werden. Und zum ersten Mal war sich das Leitungstrio nicht einig, was die Qualität eines Stücks betraf. Bei den Diskussionen

darüber stellte sich klar heraus, dass jeder und jede bei der Auswahl auf andere Kriterien setzt: Bewegung, Sprache, Musik, Figurenherstellung, Material etc. Die Lösung war, dass die Stimme der Person, die sich nicht für dieses Stück erwärmen konnte, bei einem anderen mehr Gewicht haben sollte, eine Lösung also, die den unterschiedlichen Betrachtungsweisen und Gewichtungen Rechnung trägt.

Das Gesicht des Basler Festivals

Stars und Altbekannte

Wer die Festivalprogramme des deutschsprachigen Raums miteinander vergleicht, stösst immer wieder auf dieselben Namen. Auch in Basel sind Stars wie Neville Tranter oder sehr gut eingeführte Gruppen wie das Ensemble Materialtheater aus Stuttgart und Thalias Kompagnons aus Nürnberg immer wieder zu sehen. Ihr vielseitiges und spannendes Angebot wird allerdings vor jedem Festival genau unter die Lupe genommen. Wenn es sich ergibt, dass eines ihrer neuen Stücke zu einem der Schwerpunkte passt, qualitativ dem zu erwartenden Niveau der Gruppe entspricht - und den Geschmack der visionierenden Person trifft - ist die Chance gross, dass es auf das Festivalprogramm gesetzt wird. So geschehen mit „Die Zauberflöte – eine Prüfung“ (Festival 2009) und „Kafkas Schloss“ (Festival 2011) von Thalias Kompagnons oder mit „Passion der Schafe“ (Festival 2009) und „Drei Affen“ (Festival 2010) vom Ensemble Materialtheater.

International und innovativ

Eine Quelle für internationale Trouvaillen ist das Festival FIDENA in Bochum. Seine künstlerische Leitung unter Annette Dabs und Anke Meyer bürgt für „ästhetische Provokation, subversive Tradition und intelligentes Vergnügen“. Ein Highlight des diesjährigen Basler Festivals, „Cupidon, Propriétaire de l'Immeuble situé sur l'Enfer et le Paradis“ der Cie P.P.Dream, ist so ein Fundstück. Die SkulpturOper von Gilbert Peyre aus Paris passt aus mehreren Gründen ideal in das Programm 2011: Zum ersten Mal in der Schweiz, ergänzt den thematischen Schwerpunkt „Mensch und Maschine“ auf ideale Weise, ist inhaltlich aktuell und formal eigensinnig.

Frankophon

Ein Aspekt fällt seit der frühesten Kindheit des Basler Festivals auf: die gute Vertretung frankophoner Stücke, die sicher mit der Lage Basels im Dreiländereck zu tun. Es besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen dem FTF und dem Theater „La Coupole“ in Saint-Louis. Bis 2009 spielten in Saint-Louis vor allem deutsch-sprachige Gruppen für französische SchülerInnen, die Deutsch lernen. 2011 werden zum ersten Mal Kinder aus Frankreich zu einer frankophonen Festival-Vorstellung, „Chaperon rouge cartoon“ der Marionnettes de Genève, nach Basel reisen. So reiht sich das FTF in den vielfältigen Kulturaustausch am Basler Rheinknie ein.

Jung und neugierig

Ein weiteres Charakteristikum des FTF ist die Programmierung noch unbekannter oder junger Gruppen. „Dazu braucht es einen Riecher“, sagt Christian Schuppli. Neben diesem Riecher ist auch eine Portion Neugierde gefragt. Sie ist es, die 1995 die Initialzündung zum ersten FigurentheaterFestival Basel gegeben hat. Christian Schuppli, der damals Mitte vierzig war und sechzehn Jahre Schweizer Figurentheater mitgeprägt hatte, spürte das Bedürfnis, den Focus von sich weg auf andere Künstlerinnen und Künstler zu richten. Er bot ihnen die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem interessierten Publikum zu zeigen und trat so in einen künstlerischen Austausch mit ihnen. Dadurch auch eine bessere Einschätzung der eigenen Arbeit zu gewinnen, war ein willkommener Nebeneffekt.

Schweizerfenster

Die Schweizer Figurentheater-Szene hat sich in den letzten fünfzehn Jahren professionalisiert. Unterdessen gibt es mit der Ausbildung an der ZHdK endlich auch eine Möglichkeit, das Handwerk und die Kunst an einer renommierten Schweizer Hochschule zu lernen. Das Basler Festival sucht für sein Schweizerfenster Produktionen, die noch nicht an den andern Festivals (Baden, Neuchâtel und Locarno) zu sehen waren. „Jung oder noch unbekannt“ sind die Attribute, welche die Auswahl auf dem nationalen Parkett vor allem bestimmen – Ausnahmen sind wie immer vorbehalten. Ausserdem will das Festival mit den Gastspielen aus der französischen und italienischen Schweiz die bedrohte Sprach- und Kulturvielfalt unseres Landes pflegen.

2011 und weiter

Die Idee des Austauschs hat das FTF von Anfang an geprägt. Publikum und professionelle Theaterszene sollen am Festival Neues entdecken können. Das Festival will Treffpunkt der Spielerinnen und der Veranstalter der internationalen Figurentheaterszene und Plattform für gutes Schweizer Figurentheater aus allen Sprachregionen sein. Und schliesslich ist es ein Festival für die Basler Bevölkerung, sei sie jung oder alt, eingeweiht oder unbeleckt.

(8453 Zeichen mit Leerzeichen)

Franziska von Blarer 15.6.2011